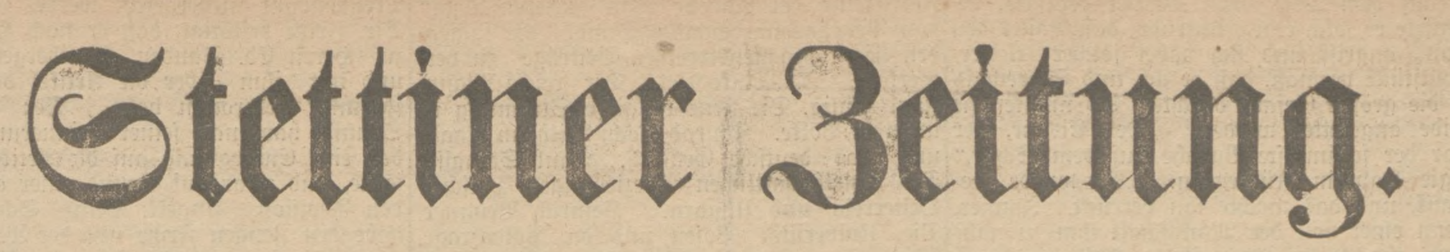
Nr. 130. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Freitag, 6. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

setzte gestern die Verhandlung über das Branntweinsteuergesetz fort und wurde an den Beschlüssen der Kommission festgehalten. In Bezug auf die im § 41 (Maischraumsteuer) den neu zu errichtenden Genossenschaftsbrennereien entgegengestellten Einschränkungen geschah dies gegen den Widerspruch nicht nur der äußersten Linken, sondern auch der Bundesrathsvertreter von Würtemberg und Baden, die geltend machten, daß die kleinen Brennereien in diesen für den Kartoffelbau nicht geeigneten süddeutschen Ländern auf die Verarbeitung fremden Rohstoffs angewiesen seien. Die Mehrheit trug diesem Bedenken insofern Rechnung, als sie auf Antrag des Abgeordneten Speck die bis zum 1. September d. J. (statt 1. Juli, wie die Kommission vorgeschlagen hatte) errichteten Genossenschaftsbrennereien noch nach den bestehenden Bestimmungen als landwirthschaftliche Brennereien zuzulassen beschloß. Der Paragraph wurde in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 71 Stimmen angenommen. Die Mehrheit der Nationalliberalen stimmte mit der Rechten und dem Zentrum dafür, eine kleine Minderheit, für die der Würtemberger Hieber erklärt hatte, sie würde bei Annahme dieses Paragraphen gegen das ganze Gesetz stimmen, dagegen. Unter Ablehnung einer Reihe weiterer Anträge von der äußersten Linken wurde das ganze Gesetz fertig gestellt, so daß dessen Schicksal nur noch von der Gesamtabstimmung abhängt, die mit derjenigen über das Zuckersteuergesetz an dem gleichen Tage stattfinden soll. Auf der Tagesordnung für heute steht u. A. wieder der Toleranzantrag.

Das Abgeordnetenhaus

erledigte gestern ohne Debatte den Main-Neckar-Bahnvertrag. Nachdem die Anträge der Kommission über die wirksamere Pflege des Kleingewerbes en bloc angenommen waren, erklärte der Minister für Landwirthschaft nach der Begründung der konservativen Interpellation durch den Abgeordneten von Pappenheim, daß er das Bedürfniß anerkenne, der Landwirthschaft stärkeren Schutz gegen Kontraktbruch der Arbeiter zu gewähren und zu dem Ende eine Ergänzung des geltenden Rechtes vorzunehmen, aber nur nach der Richtung, daß nicht die Arbeitnehmer, wohl aber die Arbeitgeber, welche kontraktbrüchige Arbeiter annehmen, und Vermittler und andere Personen, welche Arbeiter zum Kontraktbruch verleiten, bestraft werden. Er hoffe, einen Entwurf in der nächsten Tagung vorlegen zu können. Die Debatte über die Interpellation, an der sich gegen die Abgg. Dr. Hirsch, Goldschmidt (freis. Vp.) und Dr. Barth (fr. Vg.), für die Abgg. v. Mendel-Steinfels (kons.), Goerdeler (freik.), Fritzen (Ztr.) u. a. betheiligten, wiederholte im Wesentlichen die bekannten Gründe für und wider einen stärkeren Schutz der Landwirthschaft gegen Kontraktbruch. Die Behauptung des Abg. Dr. Barth, daß die Angelegenheit nicht zur Kompetenz der Landesgesetzgebung gehöre, wurde von dem Abg. Fritzen widerlegt. Nach Schluß der Debatte setzte der Präsident die nächste Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr an.

Das Kaiserpaar in Marienburg.

Gestern Abend trat das Kaiserpaar die Reise nach Marienburg an, woselbst schon große Festvorbereitungen getroffen sind. Die ganze Stadt, bis in die entlegensten Winkelchen, prangt schon heute in vollem Festschmuck; überall Fahnenmasten, Guirlanden, Tannengrün, patriotische und andere sinnige Dekorationen. Einen imposanten Anblick gewährt der Empfangsplatz unmittelbar hinter der neuen Nogatbrücke. Hochragende, mit Grün umwundene und mit Wappenschildern geschmückte Masten zieren den riesigen gelbgeschütteten und sauber geebneten Platz. Ein prachtvolles Blumenparterre von hochstämmigen Palmen, Lorbeer- und Lebensbäumen und schönen Blattpflanzen zeigt die Stelle, wo der Kaiser zunächst die offizielle Begrüßung der Vertreter der Stadt und der sonstigen Behörden entgegennimmt, um dann die Front der Ehrenkompagnie abzuschreiten. Die eigentliche Feststraße wird durch einen Triumphbogen eröffnet und geht, durch lauter Ordensfahnen geschmückt, am Denkmal des alten Fritz und der Zuschauertribüne vorbei, bis zum Schloß, an dessen Hauptthor zwei moderne Schilderhäuser eigenthümlich anmuthen. Am Vormittag standen bereits die in Kostüme des Trosses der deutschen Ordensritter gekleideten Militärmannschaften in ihren Panzerhemden mit Sturmhaube und Tartsche auf der Schloßbrücke und an den Kreuzgängen Wache. Im Laufe des Vormittags trafen Ober-Hofmarschall Graf zu Eulenburg, Hausmarschall Freiherr v. Lyncker und Vize-Oberzeremonienmeister Graf v. Kanitz hier ein, am Nachmittag der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny-Marich, Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident v. Holwede sowie der größte Theil der Johanniter-Ritter, unter letzteren der Kriegsminister v. Goßler, der Minister des königlichen Hauses v. Wedel und der Ordenskanzler Wirkl. Geh. Rath v. Levetzow.

Der Friede

hat in England einen Freudentaumel hervorgerufen, welcher begreiflich erscheint. Aber in diesem Taumel erinnern sich einige Londoner Blätter, daß in Deutschland die Stimmung für die Buren stets überaus freundlich war und dies ist Grund genug, um über das „neidische“ Deutschland scharf herzuziehen, aber es sind zum größten Theil lächerliche Tiraden, welche dabei losgelassen werden. So schreibt „Daily Graphic“: „Nur ein Mißton mischt sich in den freundlichen Beglückwünschungschor; er kommt von Deutschland her. Es ist ein Ton voll giftigen Hasses, schamlosen Neides und brutalen verbissenen Uebelwollens. Wir können getrost darüber lachen, denn er ist ein Zeichen der Isolirung Deutschlands nicht nur in der Politik, sondern in den Umgangsformen. Es ist ihm letzthin nicht besonders gut ergangen, und sein Ausblick in die Zukunft läßt viel zu wünschen übrig. Deutschland kann uns leid thun; es steht einem großen Reiche schlecht an, Schimpfworte zu gebrauchen und sich wie ein hysterisches Frauenzimmer zu benehmen.“ Nach dieser Auslassung scheint es fast, als ob den Gelehrten der „Daily Graphic“ nicht nur die Friedensfreude, sondern auch die anhaltende Hitze in den Kopf gestiegen zu sein scheint.

In London ist natürlich Lord Kitchener jetzt der Held des Tages und dürften ihm bei seiner Ankunft in England großartige Ovationen bereitet werden. Wann diese Ankunft erfolgen wird, ist noch unbestimmt, während einige Blätter behaupten, er sei bereits nach England abgereist, erklärt die „Preß-Assoc.“, Kitchener beabsichtige nicht, sofort zurückzukehren, noch sei Aussicht, daß er in Bälde die ihm durch den Friedensschluß erwachsende Arbeit jemand anderem übertragen könne. In London gilt es als ausgemachte Sache, daß Kitchener das Oberkommando in Indien bekommt. Einstweilen wird durch eine Botschaft des Königs für Kitchener eine Dotation von 50 000 Pfund vorgeschlagen. Im Unterhause erklärte gestern der Präsident, daß er diese Botschaft mit Zustimmung des Hauses an das Komitee verweise. Der Ire Dillon protestirte. Der Präsident erklärte, er habe ihn nicht gehört. Dillon, Redmond und Mac Neil erklärten, sie würden die Dotation in jedem Stadium bekämpfen. In parlamentarischen Kreisen ist man über den geringen Betrag der Dotation erstaunt. Man hatte 100 000 Pfund erwartet. Roberts erhielt bekanntlich 100 000 Pfund für seinen Transvaalfeldzug und Kitchener 30 000 für seinen Sudanfeldzug. — Im Laufe der gestrigen Berathung im Unterhause stellte Claude Lowther die Frage, ob der Artikel 9 des mit den Buren geschlossenen Abkommens, welcher bestimmt, daß auf den Grundbesitz in Transvaal und der Oranje-Fluß-Kolonie zur Bestreitung der Kriegskosten keine speziellen Steuern gelegt werden sollen, auch eine spezielle Besteuerung von Bergwerkseigenthum in beiden Kolonien zu dem gleichen Zwecke verbiete. Chamberlain erwiderte: Nein. — Die Utrechter Burenkonferenz beschloß, von einem öffentlichen Protest gegen den Friedensschluß abzusehen, obgleich sämtliche Delegirte denselben mißbilligen. Der Gemüthszustand des Präsidenten Krüger giebt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. — Wie es heißt, werden die in Brüssel weilenden Burendelegirten vor dem dortigen englischen Gesandten den Unterthaneneid leisten und dann nach Südafrika zurückkehren. Wie aus Pretoria gemeldet wird, haben Schalk Burger und Louis Botha einen offenen Brief an die Buren erlassen, in welchem sie den hohen Muth, den die Buren gezeigt, und ihre tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren auffordern, jetzt allgemein mitzuarbeiten an der sozialen und geistigen Entwickelung des Landes und der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen. — Die englische Regierung soll bereit sein, dem Präsidenten Krüger die Rückkehr nach Südafrika zu gestatten.

Die Vorgänge in Lemberg

beschäftigten gestern wieder das Wiener Abgeordnetenhaus; dasselbe begann die gemeinschaftliche Berathung zweier von den Abgg. Breiter und Pernerstorfer gestellter Dringlichkeitsanträge betreffend die Vorgänge. Breiter verweist auf die seit langer Zeit in Lemberg herrschende Arbeitsnoth und wirft der Regierung vor, daß sie dieser nicht genügend gesteuert habe. Er greift den Statthalter Grafen Pininski sowie die Regierung heftig an; er bezeichnet das Vorgehen der Husaren als barbarisch und stellt entschieden in Abrede, daß Revolverschüsse auf das Militär abgefeuert worden seien. Redner erklärt die amtlichen Berichte für gefälscht und macht den Statthalter hierfür verantwortlich. Auch an Privattelegrammen sei eine entstellende Zensur geübt worden. Unter Hinweis darauf, daß in Lemberg ein Generalausstand in Vorbereitung sei, empfiehlt Redner die Dringlichkeit seines Antrages. Der Präsident ruft Breiter wegen der gegen den Statthalter Grafen Pininski vorgebrachten Beschimpfungen zur Ordnung. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Alsdann spricht Pernerstorfer. Er erklärt, die Sozialdemokraten hätten niemals sagen wollen, daß die Soldaten sich schlecht geschlagen hätten, sie seien aber schlecht geführt worden. Dieses Schicksal theilten sie mit den Völkern Oesterreichs. Auch seien an diesen Schießereien nicht sie, sondern die Führer schuldig. Redner kritisirt die gestrige Abstimmung betreffend den Antrag auf sofortige Eröffnung der Debatte über die Erklärungen des Ministerpräsidenten unter Angriffen auf die Klerikalen, verwahrt die Arbeiterführer gegen den Vorwurf, daß sie sich immer bei Zeiten zurückziehen, indem er diese Behauptung als Lüge und Verleumdung bezeichnet, und bezweifelt die Angaben des Ministerpräsidenten über die Lemberger Vorfälle. Selbst das Organ des Statthalters, die „Gazeta Narodowa“ habe geschrieben, daß die Husaren wahl- und ziellos auf die Menge geschossen haben. Redner sucht die Angaben des Ministerpräsidenten zu widerlegen und meint, in anderen Staaten komme es auch zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Militär, aber die Schießerei sei eine österreichische Spezialität. Der Ministerpräsident sei ein sehr mächtiger Mann, aber gegen den Grafen Pininski sei er nichts. (Heiterkeit.) Redner greift den Statthalter von Galizien heftig an und bezeichnet als Grundursache der Lemberger Vorfälle die schwere Noth der arbeitenden Klassen, der abgeholfen werden müsse. Ministerpräsident v. Koerber erklärte, er habe seinen gestrigen eingehenden Ausführungen nichts hinzuzufügen. Die heutigen Reden Breiters und Pernerstorfers vermöchten nicht die Thatsache aus der Welt zu schaffen, daß das Eingreifen des Militärs gebotene Abwehr war. Redner weist auf das entschiedenste die neuerlichen Angriffe auf die Armee zurück und nimmt den Statthalter von Galizien, welcher nur gerecht und pflichtgetreu vorgegangen sei, in Schutz; derselbe sei bemüht gewesen, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen Ausgleich zu schaffen, der durch stets neue Forderungen der Arbeiter immer verhindert wurde. Im weiteren Verlaufe der Debatte theilt der Ministerpräsident mit, er erhalte soeben eine Nachricht, wonach im Laufe des heutigen Vormittags volle Einigung zwischen den Delegirten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erzielt worden sei. Das Haus lehnt sodann die Dringlichkeit der Anträge Breiter und Pernerstorfer ab und setzt die Debatte über das Grundsteuer-Abschreibungs-Gesetz fort.

Aus dem Reiche.

Wie aus Sibyllenort gemeldet wird, hat sich das Befinden des Königs von Sachsen gebessert, obwohl der Kräftezustand im Allgemeinen noch zu wünschen läßt. — Der General der Infanterie William v. Voigts-Rhetz, à la suite des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7, ist im 90. Lebensjahre am Montag in Montreux gestorben. — Der Vizepräsident des Reichstages, Abg. Graf Udo von Stolberg, welcher sich, wie gemeldet, beim Schießen auf Thontauben eine nicht unerhebliche Verletzung am Kopfe zugezogen hatte, war gestern wieder im Reichstage erschienen. Er trug um Stirn und Hinterkopf noch einen breiten schwarzen Verband. — Der Schah von Persien hat dem Potsdamer Magistrat 5000 Mark für die Armen der Stadt übergeben. — Graf Pückler-Tschirne, der, wie berichtet, nach der Schweiz sich geflüchtet hatte und von der Glogauer Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt worden war, ist in Berlin eingetroffen. Der gegen ihn erlassene Steckbrief ist jetzt, nachdem der Graf eine entsprechende Kaution hinterlegt hat, außer Wirkung gesetzt worden. — Ein sozialdemokratisches Schiedsgericht hat dem „Genossen“ Dr. Berthold wegen „einer Reihe grober Verstöße gegen die Pflichten eines Parteigenossen“ die „entschiedenste Verurtheilung“ ausgesprochen. Berthold hatte längere Zeit die „Zukunft“ verantwortlich gezeichnet und auch ein Gnadengesuch an den Kaiser unterschrieben. — Der Rentier Karl Faber in München, ein Sohn des verstorbenen Großindustriellen Johann Faber in Nürnberg, hat für eine Stiftung zu Gunsten des Baierischen Nationalmuseums in München und des Germanischen Musums in Nürnberg eine Million Mark geschenkt. Die Summe kann auch für Zwecke verwendet werden, durch welche das Kapital selbst angegriffen wird. — Die zweite sächsische Kammer lehnte nach Privatmeldung aus Dresden gestern gegen einzelne nationalliberale Stimmen jede Aenderung des Dreiklassenwahlrechtes vorläufig ab. — In Stuttgart trat gestern der Gemeinderath nachdrücklich für eine Verständigung mit den ausständigen Angestellten der Straßenbahn ein. Gegen die Direktion der letzteren wurden scharfe Vorwürfe erhoben, schließlich wurde ein Antrag angenommen, der den Oberbürgermeister zu weiteren Verhandlungen mit der Direktion ermächtigt. — Betreffs der Erbauung eines Holzhafens unterhalb der Stadt Thorn erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung mit den von den Ministerien der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen aufgestellten Bedingungen über die Aufbringung des Baukapitals einverstanden und genehmigte auch, daß die Stadtgemeinde Thorn die Garantie für die volle Einzahlung des von Privaten zu zeichnenden Aktienkapitals übernimmt. Erster Bürgermeister Dr. Kersten theilte mit, daß die Minister ihm die Einstellung von staatlichen Mitteln im Betrage von 1½ Millionen Mark in den nächsten Staatshaushaltsetat bestimmt zugesagt hätten, so daß der Bau des Hafens schon im nächsten Jahre begonnen werden könne.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Die heutige Generalversammlung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie hat nach längerer und eingehender Debatte folgenden Beschluß gefaßt: „Die Majorität der Versammlung hält die vorliegende Konvention für unannehmbar, weil neben einer übermäßigen Begünstigung seiner Kolonien Englands Verpflichtungen nicht hinreichend sichergestellt sind, auch die Festsetzung der Surtaxe zu den schwersten Bedenken Anlaß giebt und das Fernbleiben Rußlands Befürchtungen erweckt. Einig ist die Versammlung in der Forderung, daß 1. die Ermäßigung der Verbrauchsabgaben auf mindestens 10 Mark pro Doppelzentner eintritt und 2. Saccharin unter Rezepturzwang gestellt und in die Apotheken verwiesen wird. Diese Forderungen sind Voraussetzung für die Annahme einer Konvention. In der Frage der Kontingentirung gehen die Ansichten auseinander.“

Ausland.

In **Pest** erhielt gestern der Abgeordnete Graf Bela Vaß vom Sektionschef des Ministeriums des Aeußern Grafen Lützow die telegraphische Verständigung, daß sein Sohn Graf Bela Vaß, der in Paris die Rechte studirte und sich als Freiwilliger nach Transvaal begab, in den letzten Kriegstagen bei der Ausführung einer wichtigen Mission von den Engländern erschossen worden sei.

In **Zürich** haben wegen einer Personenfrage sämtliche 1400 Arbeiter der Maschinenfabrik Escher Wyß gestern Mittag die Arbeit eingestellt. Die Streikenden verlangen die Entfernung eines nicht beliebten Beamten.

In **Madrid** versuchte gestern eine Volksmenge, während eine Prozession sich durch die Straßen bewegte, unter Schmährufen auf die Geistlichkeit, sich der Monstranz zu bemächtigen, wurde aber durch eine Abtheilung Militär daran gehindert.

In **Barcelona** hat die Zahl der ausständigen Hafenarbeiter zugenommen. Die Beladung und Entladung der Schiffe stockt. Eine große Anzahl von Ausständigen wurde verhaftet.

Wie aus **London** gemeldet wird, hatte sich zu dem gestrigen Derbyrennen in Epsom trotz des Regenwetters eine riesigere Volksmenge als je eingefunden. Die große Zuschauertribüne bot einen glänzenden Anblick. Im Vordergrunde saß das Königspaar, umgeben von fast sämtlichen Mitgliedern des Königshauses. König Eduard und die Prinzen erschienen in Zivil, die Damen der königlichen Familie in den elegantesten Toiletten. Die zur Krönung bereits eingetroffenen indischen Fürsten in ihren prächtigen Kostümen, die meisten Minister, viele Pairs und Unterhausmitglieder, die Spitzen des Adels und der Finanzwelt waren zugegen. In seinem Ergebniß hat das volksthümliche Rennen alle Voraussagen Lügen gestraft, denn als Sieger ging nicht die Favoritin „Sceptre“, sondern „Ard Patrick“ des Mr. Gubbin durchs Ziel.

Wie aus **Petersburg** gemeldet wird, flößt der Zustand des russischen Großfürst Konstantin Konstantinowitsch große Besorgniß ein. Allem Anschein nach ist ein Gehirnleiden ernsterer Natur vorhanden. Der Kranke deklamirt unaufhörlich Scenen aus „Hamlet“, den er bekanntlich musterhaft ins Russische übersetzt und vor einigen Jahren im Theater der Eremitage vor der kaiserlichen Familie, sowie der Hofgesellschaft selbst gespielt hat. Die ersten Anzeichen seines Leidens traten vor Kurzem an der Newa nach einem Zusammensein mit dem Zaren zu Tage, wobei seitens des Kaisers die Bemerkung gefallen war, daß in den Militärlehranstalten nicht die nöthige Disziplin vorhanden sei. Großfürst Konstantin, der, wie kürzlich erwähnt, Chef dieser Anstalten ist, fiel, als er nach Hause, in das Marmorpalais zurückgekehrt war, plötzlich in Ohnmacht und hatte darauf einen furchtbaren Nervenanfall durchzumachen.

Wilde Thiere auf Reisen.

Selten hat ein großer Passagierdampfer in Newyork so starkes Aufsehen erregt und die gesamte Presse zu so schwung- und geistvollen Begrüßungsartikeln begeistert, wie jüngst die Hamburger „Abessinia“ mit ihrer Ladung wilder Thiere. Ueber ihre Ankunft berichtet z. B. die Zeitung „New York Evening Telegram“: In einem der Docks der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken und auf dem Deck des Dampfers „Abessinia“ hatte sich heute der größte Thiermarkt aufgethan, der wohl jemals aus fremden Erdtheilen in unseren Hafen gebracht wurde. Das Stück Urwald,

---

Das eiserne Herz.

Original-Roman von A. Seyffert.

[2] Nachdruck verboten.

„Ah — pardon, meine Damen,“ — sprach ein neuer Passagier mit gewandter, ritterlicher Verbeugung. — „Guten Tag, mein lieber Kurt! Wohin soll die Reise gehen, wenn man fragen darf? . . . Freue mich, Dich wiederzusehen, schaust ein wenig blaß aus!“

Der Zweithinzugekommene, gleichfalls ein Offizier, ließ sich neben Irene nieder, während der mit „Kurt“ angeredete Herr auf der Seite Platz genommen hatte, wo Hella saß.

Irene's Augen ruhten jetzt mit eigenthümlichem Interesse, ja fast mit weiblicher Neugier auf dem Antlitz des zweiten Reisegefährten. Er mochte kaum die Zwanzig erreicht haben. Ein Bart sproßte noch nicht über seinen Lippen, die großen, blauen Augen jedoch blitzten schon so männlich kühn, und ein so charakteristischer Zug lagerte um die frischen Lippen, daß man auf einen hohen Flug der Gedanken, auf einen außergewöhnlichen Geist schließen durfte.

Seine Figur war groß und schlank, seine Züge angenehm, das Mienenspiel belebt.

„Mein gnädiges Fräulein, Sie gestatten, daß ich Sie gegen die lästige Sonne schütze,“ wendete er sich mit der zarten Aufmerksamkeit des Kavaliers an Irene, während er die Gardine vor das Fenster zog. „Dort drüben ist der Fernblick auch weitaus schöner; vielleicht tauschen wir die Plätze?“

„Sie haben recht, dieser Anblick ist überraschend,“ entgegnete Irene, sich ohne Ziererei erhebend, um sich in die entgegengesetzte Ecke des Koupees zu begeben, „ich danke Ihnen, Herr Leutnant!“ Voll Begeisterung hing ihr dunkles Auge an dem Höhenzuge des Teutoburger Waldes, während der Offizier fortfuhr: „Bei solcher Natur thut sich das Herz auf und läßt uns die Kleinlichkeiten der Welt vergessen. Die Seele fühlt sich frei von dem Alltagsstaub, sie erhält Schwingen und läßt in uns jene gewaltigen Ideen reifen, die uns der Gottheit nahe bringen.“

Irene lauschte sichtlich gefesselt seinen schwärmerischen Worten, aber ihre leuchtenden Blicke wanderten wieder zu dem Andern hinüber, der mit einer ernsten Verneigung den jungen Damen Platz gemacht hatte und sich nach wie vor stumm wie ein Fisch verhielt.

„Spräche er doch diese schönen Worte, die einen so lebhaften Widerhall in meiner Seele finden,“ dachte sie seufzend, „wodurch bringe ich ihn nur aus seinem beharrlichen Schweigen heraus?“

„Von Brenkheim,“ fuhr der Naturschwärmer, jetzt sich vorstellend, fort, „dort mein Freund Kurt von Nieburg!“

„Ada von Brinken heißt meine Wenigkeit und diese Dame hier ist meine Freundin, Hella Grubert.“

Nach den üblichen gegenseitigen Verneigungen und einer kleinen Pause fuhr Brenkheim fort: „Damen wollen Schweigen meines Kameraden gütigst entschuldigen, er befindet sich in schmerzlichster Stimmung — Vater verloren —“

Er hatte so leise gesprochen, daß Nieburg ihn nicht hören konnte, wünschte aber sofort, geschwiegen zu haben, denn in Irene's Antlitz tauchte der Widerschein einer so innigen Theilnahme auf, daß in Brenkheim eine kleine Eifersucht erwachte.

Kurt aber wendete wie magnetisch angezogen den Kopf und zum ersten Male ließ er den Blick voll auf Irene's wunderbar schönem Gesicht ruhen, aus dem ihm große, blaue Augen in stummer und doch so beredter Sprache entgegenleuchteten.

Das von der Komtesse so sehr gewünschte Ereigniß mit dem ein wenig abenteuerlichen Beigeschmack war nun vorhanden, auch die Unterhaltung, von Brenkheim geführt, floß munter dahin, und doch bemächtigte sich Irene's eine zunehmende Traurigkeit und ihre Antworten wurden immer einsilbiger.

Schließlich hüllte sie sich gleichfalls in ernstes Schweigen — Hella hatte sich von vornherein nicht an der Unterhaltung betheiligt — und so versank auch Brenkheim in stummes Nachdenken, doch hingen seine leuchtenden Blicke wiederholt in unverhüllter Bewunderung an Irene's Zügen.

Des jungen Mädchens hatte sich eine große Abspannung bemächtigt. Sie vermochte noch so energisch dagegen anzukämpfen, der Schlaf drückte ihr die Augen zu. Das liebliche Köpfchen neigte sich zur Seite und der leichtgeöffnete Mund ließ zwei Reihen tadelloser, schimmernder Zähne sehen.

Schrill ertönte der Pfiff der Lokomotive, der Zug stand. Kurt erhob sich. Aber nicht wie sonst verabschiedete er sich durch Wort und Handschlag von dem Freunde. Mit einem seltsamen Ausdruck hafteten die Blicke der jungen Männer ineinander. Aus Nieburg's Augen sprach eine stumme, ernste Bitte, aus denen Brenkheim's unversteckter Triumph. Kurt erblaßte, dann winkte er einen stummen Gruß mit der Hand und verließ den Zug.

Und weiter ging es, immer weiter, dem altehrwürdigen Köln entgegen.

Nun war auch Hella sanft entschlummert. Brenkheim bemerkte dies mit großer Genugthuung.

Behutsam näherte er sich der schlafenden Irene. Das Tageslicht beleuchtete hell die rührende Gestalt, welche einem Engel glich in ihrer Schönheit, mit dem milden, glücklichen Lächeln, das ein Traum auf das vom Schlummer rosig angehauchte Antlitz zauberte.

Das Herz des jungen Leutnants pochte so heftig, daß er den Schlag desselben zu hören glaubte.

Mit heimlichem Erschauern empfand er es, dieses Mädchen bedeutete sein Schicksal. Neigte sie sich ihm in Liebe zu, so mochten all' die guten, großen Anlagen in ihm sich genial entfalten, ihre Zuneigung bedeutete für ihn eine große Zukunft; fand die Flamme reiner, verehrender Liebe aber keinen Weg zu ihrem Herzen, dann — Brenkheim wies dieses „dann“ weit zurück, — hätte es ihm bittere Qual bereitet. Er mochte eine Abweisung nicht auszudenken. Er war ein leidenschaftlich, excentrisch veranlagter Mensch; die nüchterne, aber bequeme Mittelstraße existirte für ihn nicht, er würde sich entweder auszeichnen durch außergewöhnliche Leistungen seines schaffenden Geistes, oder — er würde untergehen.

Nie hatte er ein schöneres Weib, nie ein Wesen gesehen, das im Schlaf noch den ganzen Zauber ausübte, der sonst nur durch die Thätigkeit aller Sinne hervorgerufen wird.

Und wie sein Auge auf der herrlichen Gestalt ruhte, da sank er, ohne es zu wissen, in die Knie und mit einer Art Verehrung schaute er bewundernd zu ihr auf.

Der warme Hauch, der zwischen den halbgeöffneten Lippen hervordrang, erweckte ein keusches, heißes Verlangen in ihm, und diesem leisen Sehnen nachgebend, drückte er einen innigen Kuß auf Irene's weiche, kleine Hand.

Die Komtesse schreckte auf.

Ihre dunklen Augen öffneten sich — fragend und in holder Verwirrung ließ sie dieselben umherschweifen, denn sie konnte sich nicht sofort auf sich selbst und auf ihre Umgebung besinnen.

„Geliebte!“ stammelte Brenkheim zu ihren Füßen.

„Was bedeutet das?!“ rief sie betroffen aus, während es sie schmerzlich berührte, als sie erkannte, daß Kurt den Wagen verlassen hatte — ohne Abschied von ihr genommen zu haben.

„Geliebtes Mädchen!“ flüsterte der Leutnant leidenschaftlich, „um Gotteswillen — nicht diese Entrüstung — ich liebe Dich, Du Holde, liebe Dich mit heißem, aufrichtigem Herzen — Du bist mir erschienen als der Engel meines Lebens und ohne Dich würde ich grenzenlos unglücklich werden!“

Er neigte sich von Neuem über ihre kleine Hand, da entdeckte Irene unter seinem linken Ohr ein braunes Muttermal. Eine große Bestürzung bemächtigte sich ihrer.

„Gehen Sie, gehen Sie!“ rief die Komtesse, wenn auch mit unterdrückter, so doch mit vor Erregung bebender Stimme, „und wagen Sie nie wieder, sich mir zu nähern!“

Das vorher so liebliche Antlitz hatte sich ganz und gar verändert, dämonisch leuchteten die blauen Augen — ihr ganzes Wesen schien in Aufruhr zu sein.

Brenkheim hatte sich erhoben. Fassungslos starrte er in die holden Züge, die ihm auch jetzt noch begehrenswerth erschienen, trotzdem ihm eine an Haß streifende Abneigung daraus drohte; vor seinem tiefsinnigen Blick schlug Irene verwirrt die Augen nieder, aber die Hände erhob sie wie abwehrend gegen ihn. „Hinweg, hinweg, und suchen Sie nie wieder meinen Lebensweg zu kreuzen!“

„Mein Gott,“ dachte Brenkheim, „habe ich denn ein so schweres Unrecht begangen?“ und laut fügte er hinzu:

„Wie ein Blitzstrahl ist die Liebe zu Dir in meine Seele gefahren, Du holdes Mädchen! Ich will demüthig um Dich werben, Deine Liebe als ein Himmelsgeschenk betrachten! Sei gut —“

„Nicht weiter, mein Herr! Ihre Empfindungen finden in mir keinen Widerhall — alles Bitten wäre vergeblich — nur einer Demüthigung gleich für uns Beide!“

Irene erblickte jetzt wieder das braune Mal und sie schauderte zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

mit dem der Dampfer gestern ankam, hätte ausgereicht, ein halbes Dutzend Zoologische Gärten und Menagerien zu füllen. Heute in aller Frühe wurde ausgeladen, und Hoboken hatte mehrere vergnügte Stunden. Die „Abessinia" war unter Kapitän Kühlewein 14 Tage unterwegs gewesen; sie ist ein starkes geräumiges Schiff und kann fast jede Ladung aufnehmen, aber die heutige war die merkwürdigste in ihrem Lebenslauf. Es schien, als ob das treffliche Schiff ein Zugnetz ausgeworfen und alles, was in den Wäldern kreucht und fleucht, eingefangen hätte. Ein Blick in die Passagierliste bestätigt das. Sie enthielt: 12 Elefanten, 207 geschwänzte und ungeschwänzte Affen, 4 Kameele, 2 Dromedare, 5 Tiger, 4 Panther, 2 Lamas, 4 Kondors, 2 Antilopen, 1 Eisbären, 1 Katzenbären, 4 Marabus, 3 Zebras, 8 Riesenschlangen, 2 Eidechsen, 6 Kuckucke, 3000 Kanarienvögel, 3 Pferde, 3 indische Leoparden, 6 Stück russisches Rothwild, 1 Pudel, 2 Pumas, 2 Eulen u. s. w. Einen Theil dieser Ladung hatte die „Abessinia" in Hamburg von der „Silesia" übernommen, die den Transport aus ostasiatischen Häfen abgeholt hatte. Die nun in Hoboken gelandeten Thiere sind für verschiedene Zoologische Gärten bestimmt, für Privatempfänger und Zirkusunternehmer; viele der exotischen Passagiere werden schon heute weiterreisen, um Frühlingsengagements anzutreten.

Ueber den Duft von Häuten und Salzfässern, die an Land hochaufgestaut waren, erhob sich der Geruch der Thiere und das Geschrei der Bestien, Affen und Vögel lockte die halbe Jugend Hobokens herbei, die mit sehnsüchtigen Blicken auf den langen Pier heruntersah, wo das Schiff lag, und nach den Wagen spähte, auf denen die Thiere in ihren rohen Verschlägen und Seekäfigen herauskamen. Wer die Landungbrücke des Schiffes betreten wollte, mußte über Stapel von Affenkäfigen hinwegbalanciren, sich scheu um den Käfig des bengalischen Tigers drücken, ein Auge auf eine Koppel Elefanten haben und sich behutsam an den losen Füßen einer Schaar Dromedare vorüberschlängeln. Bärtige Männer trieben Elefantenbabys aus einem riesigen Verschlage, in dem die kleinen Dickhäuter seitlich an dem Dock niedergelassen worden waren, und andere Leute versuchten an Deck weitere Thiergruppen zu überzeugen, daß sie nun dem Vergnügen des Seelebens valet sagen und anständig und würdevoll an Land gehen müßten. Aber der größte Theil der Menagerie sah den ihm bezeichneten Weg nicht als den richtigen an, und das gab Aufregung.

In den weiten Räumen des Zwischendecks war die Sammlung vierfüßiger und geflügelter Thiere und waren die mehrere tausend Ellen Schlangen sehr bequem untergebracht gewesen. Allerdings machte ihnen die Seekrankheit zeitweise viel zu schaffen. „Wir hatten recht gutes Wetter," erzählte Kapitän Kühlewein. „Es war überhaupt keine schwere See während der Reise, aber einige Thiere wurden doch seekrank. Die Affen am schlimmsten. Von ihnen waren die meisten sehr seekrank. Sie liefen herum, rangen die Hände, hielten sich die Seiten und wimmerten und ächzten. Ein Affe scheint niemals richtige Seebeine zu bekommen wie andere wilde Thiere. Nächst den Affen litten die Elefanten am meisten unter der Seekrankheit, aber sie überstanden sie bald." Einer der Seeleute erzählte, die Elefanten hätten eine zeitlang, als das Wetter am schlimmsten war, so mächtig trompetet, daß er an eine durstige Musikerbande in den Straßen Hobokens habe denken müssen, die sich ihr Bier zusammenblasen will. Zwei der muntersten Elefanten hießen Bastel und Schreihals, ein Paar Elefantenbabys von wenigen Monaten. Sie wurden, als das Schiff die See erreichte, auf Deck gelassen und kriegten bald „Seebeine". Daraufhin genossen sie völlige Schiffsfreiheit. Bastel, der seinen Namen von seiner Veranlagung bekommen hatte, alles zu untersuchen, was mit der Bewegung des Schiffes zusammenhing, machte sich auf jede Weise unnütz und rief alles mögliche Entsetzen hervor. So versuchte er auch einmal, an einem Ventilator herunterzuklettern. Doch wurde er rechtzeitig überzeugt, daß das nicht wohl anginge. Schreihals, der so hieß, weil er fast beständig wie ein kleines höchst entrüstetes und ungezogenes Schweinchen quietschte, konnte keinen Hund leiden, und als er auf dem Dock einen Terrier erblickte, inscenirte er solch einen Aufruhr, daß Bastel den Hund angriff und sich dabei solcher Kletterkunststücke vermaß, daß er sich und Schreihals in die größte Gefahr brachte. So mußten sie beide angekettet werden. „Der Eisbär, der war der schlimmste Bursche auf dem Schiff," sagte Kapitän Kühlewein. „Er wurde seekrank, und das machte ihn verrückt. Immer, wenn einer von der Mannschaft ihm zu nahe kam, machte er verzweifelte Anstrengungen, auszubrechen. Wir mußten seinen Käfig auf dem obersten Deck aufstellen, damit er es kalt genug auf der Reise hatte." In ähnlicher launiger Weise plaudert noch eine ganze Reihe Newyorker Zeitungen; verschiedene bringen sogar Illustrationen, um die bedeutsame Ankunft der seltsamsten Einwanderer, die Hoboken jemals gesehen hat, würdig zu feiern.

Provinzielle Umschau.

Auf der Fahrt von Station Samtens nach Gingst wurde der Viehhändler Kern Abends 11 Uhr mit seinem Gefährt von vier Männern überfallen, der eine fiel dem Pferde in die Zügel, die andern kletterten auf den Wagen, rissen Kern die Kleider auf und nahmen ihm Portemonnaie und Brieftasche mit 1100 Mark Inhalt ab. Als Kern sich zur Wehre setzte und dem einen der Kerle einen Biß in den Arm versetzte, wurde er mit Messerstichen traktirt, worauf dann die Strolche entflohen. — In Pasewalk beging gestern das Kürassier-Regiment (Königin) in üblicher Weise die Hohenfriedbergfeier durch Parade und festliche Bewirthung der Mannschaften. — Der Schuhmacher Scharf aus Naulin wurde am Montag Abend auf der Chaussee bei Pyritz durch einen Schuß von unbekannter Hand am Bein verletzt und mußte bis zum nächsten Morgen im Chausseegraben liegen bleiben, ehe er aufgefunden wurde. — Für die Badezeit wird vom 16. Juni ab in Neuendorf auf Wollin eine Postagentur eingerichtet. Dieselbe ist mit einer Telegraphenbetriebsstelle versehen. — Zum Pfarrer der katholischen Gemeinde in Köslin ist ein Neffe des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Majunke, der Kaplan an der St. Bonifaciuskirche, ernannt worden. — In Regenwalde hat die Schützengilde den Bau eines eigenen Schützenhauses beschlossen und sind Verhandlungen wegen Ankaufs von Ländereien dazu im Gange. — In Kolberg beschlossen die Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark zum Ausbau der Gasanstalt und zum Bau des 3. Seebades. Beide Bauten erfordern nach den Kostenanschlägen 105 000 Mark. Die Anleihe soll mit dem Bank- und Hypotheken-Geschäft von Hingst in Kiel gegen eine Verzinsung von 3¾ Prozent, eine einmalige Abschlußprovision und Tilgung nach Wunsch abgeschlossen werden

Kunst und Literatur.

Röntgenstrahlen. Das Amselnest. Novellen von Dagobert von Gerhardt-Amyntor. 144 Seiten Oktav. Preis broschirt 2 Mark; fein gebunden 3 Mark. (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt von S. Schottlaender.) Ein Hauch von Vornehmheit und dabei von ungekünstelter Einfachheit, zu welcher eine erfreuliche Klarheit in der Zeichnung der äußeren Umrisse der Gestalten wie ihres Innenlebens kommt, macht Gerhardt-Amyntors Novellen jedem, der für das Komplizirte, Problematische, räthselhaft Verschwommene vieler modernen Erzeugnisse kein Organ hat, besonders lieb. Mit feinem Empfinden erzählt der Verfasser ein unter geistig und seelisch hoch gearteten Leuten sich abspielendes Eifersuchtsdrama, in welchem er Röntgens Entdeckung in origineller Weise mitspielen läßt. Der Ausgang ist ein den Charakteren der drei Hauptpersonen entsprechend befriedigender. Die kleine Erzählung „Das Amselnest" ist ein in weichen, warmen Farben gemaltes, elegisch ausklingendes Idyll, das man im Innersten bewegt, von süßer Wehmuth erfüllt, liest.

Das Juni-Heft der „Deutschen Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart". Herausgegeben von Julius Lohmeyer. (Verlag von Alexander Duncker, Berlin W. 35) steht in der Komposition sowohl als auch in der Reichhaltigkeit des Inhalts wiederum auf sehr anerkennenswerther Höhe. Es sind außer der spannenden Fortsetzung der Novelle „Im finsteren Thal" von Bernhardine Schultze-Smidt die folgenden höchst beachtenswerthen Beiträge zu vermerken: J. Reinke-Kiel, Der reiche Mann. Karl König, Die neue religiöse Strömung in unserem Volke. Konrad Koch, Wilhelm Raabe und das deutsche Gemüth. Paul Samassa, Die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn. Heinrich Brunner, Die Universität Posen und die Polenfrage. Mars, Was kann Nordamerika im Falle eines Krieges mit einer europäischen Macht leisten? Fritz Lienhard, Vom Stillesein. Rückkehr in die Stadt. O. Finsch, Wie ich Kaiser Wilhelms-Land erwarb I. Erich Haenel, Münchener Kunstbericht. Ferner verweisen wir auf die erschöpfenden und interessanten Monatsberichte über Politik ꝛc.

Im Verlage von J. J. Heine in Berlin W. 35 erschien „Die Rechtsverhältnisse der geschlossenen Gesellschaften und Vereine" nach preußischem Recht, unter besonderer Berücksichtigung der Befugnisse der Polizeibehörden. Landgerichtsrath Dr. H. Delius hat dies Buch geschrieben, um den Polizeibehörden einerseits und den Vorsitzenden der geschlossenen Gesellschaften andererseits eine feste Richtschnur zu geben. Es sind dabei Versammlungen, Lustbarkeiten, Tanzvergnügungen, Aufzüge, Schankbetriebe u. s. w. eingehend zur Erörterung gezogen, auch ist der Schankwirthe, welche ihre Lokalitäten den Gesellschaften einräumen, gedacht. Die Rechtsverhältnisse der Kriegervereine, Schützengilden, Freimaurerlogen und Studentenvereine sind ebenfalls zur Darstellung gebracht, und ist daher das Buch (Pr. 1,60 Mk.) für viele Kreise von Wichtigkeit.

Gerichts-Zeitung.

— Im Prozeß Sanden und Genossen erklärten gestern die Sachverständigen Geh. Hofrath Dr. Hecht und Kommerzienrath Lucas es nicht für tadelnswerth, daß Kommerzienrath Ed. Sanden bei den Revisionen zugegen war und die Revisionsprotokolle in der Direktion angefertigt wurden. — Hierauf wird über die Bilanz der Preußenbank für Dezember 1897 verhandelt. Bei dieser werden von der Anklage dieselben Punkte beanstandet, wie in der Bilanz vom 31. Dezember 1896. Auch hier bestritten die Angeklagten, von Schiebungen Kenntniß erhalten zu haben. Bei der Vertheidigung ist das Schreiben eines ehemaligen Angestellten der Preußenbank eingegangen, der behauptet, bekunden zu können, daß die einzige maßgebende Persönlichkeit Kommerzienrath Ed. Sanden und Direktor Heinr. Schmidt nur ausführender Faktor war. Der Zeuge soll zum Montag geladen werden. Die Verhandlung geht dann weiter zu den Verhältnissen der Grundschuldbank und es wird festgestellt, daß auch hier der Angeklagte Sanden die Seele des Ganzen gewesen ist, während die Anklage auch dem Angekl. Warsinski einen Theil an der Schuld betr. der Verschleierungen beimißt. Die längeren Erörterungen über das Verhältniß des Angeklagten Warsinski zu Ed. Sanden schließen mit der Erklärung des Letzteren ab, daß Warsinski im Wesentlichen nicht selbstständig über wichtigere Dinge Anordnungen traf, sondern seiner Direktive folgte. Staatsanwalt Beeck macht darauf aufmerksam, daß die „Frankfurter Zeitung" vom 12. März 1897 in einem Artikel als Warnung für die Pfandbriefbesitzer auf die Effektenverminderung hingewiesen habe und fragt den Angekl. Ed. Sanden, ob er nicht besondere Angestellte hatte, die Zeitungen, namentlich die „Frankf. Zeitung" und die „Köln. Ztg.", lesen und solche auf die Bank bezügliche Artikel ihm vorlegen mußten. Angekl. Sanden: In dem statistischen Bureau der Bank seien allerdings Zeitungen gelesen worden, aber weder die „Köln. Ztg." noch die „Frankf. Ztg.". An dem Urtheil dieser beiden Zeitungen sei ihm nicht viel gelegen gewesen, denn sie seien bei jeder Gelegenheit über die Bank hergefallen. — Sodann wird der Direktor Fritze von der Preußischen Hypothekenbank vernommen, den Rechtsanwalt Thurm zur Entlastung seines Klienten Heinr. Schmidt hatte vorladen lassen. Der Vertheidiger behauptet: Im August 1900, nach dem Erscheinen der Artikel der „Frankf. Ztg.", habe Heinr. Schmidt den Zeugen veranlaßt, nach Heringsdorf zum Kommerzienrath Sanden zu fahren und zu verlangen, daß eine Revisionskommision zur Prüfung der Verhältnisse der Preußenbank niedergesetzt werde. — Zeuge Dir. Fritze bestätigt, daß er nach Heringsdorf zu Herrn Ed. Sanden hinübergefahren sei und mit ihm über die Artikel der „Frank. Zeitung" gesprochen habe. Der Angeklagte Schmidt habe nach seiner Erinnerung gewollt, daß eine Entgegnung auf die Artikel erfolgen sollte, und zwar auf Grund einer anzustellenden Revision. Angekl. Heinr. Schmidt: Er habe den Zeugen Fritze mit der Mission nach Heringsdorf gesandt, folgende Maßnahmen zu treffen: Sofortige Einstellung des Pfandbriefverkaufs, Aufklärung des Publikums durch eine Erklärung, sofortige Revision der Verhältnisse der Bank. Direktor Ed. Sanden wollte aber darauf nicht eingehen; er meinte, das Publikum werde sich von selbst beruhigen. — Nach weiteren Erörterungen über einzelne Posten der Bilanz von 1898 und über die Frage, ob die vom Angeklagten Ed. Sanden veranlaßte Gruppirung dieser Posten kaufmännisch zulässig sei oder nicht, betont Rechtsanwalt Dr. Bollert, daß die Bilanz über eine Summe von 359 911 724 Mark sich verbreite und daß bei den Beanstandungen es sich nur um eine Summe von 1 359 000 Mark im Aktivum und Passivum handelt. Dabei könne man doch kaum von einer Verschleierung sprechen. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und auf heute 9 Uhr vertagt.

— Das Schwurgericht in Mainz fällte gestern ein auffallend mildes Urtheil gegen den Maurer und Hausschlächter Schneider aus Hechtsheim bei Mainz, der im März d. J. beim Schlachten seinen eigenen Sohn nach einem Wortstreite mit dem Schlachtmesser getödtet hatte. Das Schwurgericht verurtheilte Schneider zu drei Jahren Gefängniß.

Stuhm in Westpr. Der Stadtwachtmeister v. Raykowski hatte in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter widerrechtlich den Kaufmannslehrling St. arretirt und eine Nacht in Polizeigewahrsam gehalten, um von dem Lehrling ein Geständniß zu erzwingen, ohne vorher oder nachher von der Verhaftung dem Bürgermeister Meldung gemacht zu haben. Er wurde nach der Bromberger „Ostd. Rundschau" wegen seiner eigenmächtigen Handlungsweise zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Dortmund, 4. Juni. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Kaufmann Pandrick in Camen wegen Wechselfälschungen zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Anklagebehörde hatte ermittelt, daß Pandrick etwa 500 Wechsel fälschte. Die Soester Spar- und Kreditbank erlitt einen Verlust von 103 000 Mark. Der Gerichtsvorsitzende betonte, jemand, der in solch frevelhafter Weise den Kredit schädige, verdiene keine Milde; deshalb sei auf diese exemplarische Strafe erkannt worden.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 745 Rinder, 2243 Kälber, 342 Schafe, 9003 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —, gering genährte Färsen und Kühe — bis —. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 68; c) geringe Saugkälber 50 bis 54; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; b) ältere Masthammel 57 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 56; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 57 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 55 bis 56; d) gering entwickelte 51 bis 54; e) Sauen 50 bis 52.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 580 Stück unverkauft, maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Die Schafe wurden bis auf wenige Stücke ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt, gute fette Waare und Sauen vernachlässigt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 5. Juni. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 247 Rinder, 283 Kälber, 443 Schafe, 1222 Schweine, 3 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 34 Rinder, 70 Kälber, 20 Schafe, 229 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 65; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 63; c) geringe Saugkälber 60 bis 61; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54 bis 55; b) fleischige Schweine 52 bis 53; c) gering entwickelte 50 bis 51; d) Sauen 50 bis 51; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Kälbermarkt verlief ruhig. Schweine sehr ruhig, es verbleibt Ueberstand.

Abtrieb nach außerhalb vom 29. Mai bis 4. Juni: 4 Rinder, 3 Kälber, — Schafe, 14 Schweine, — Ziegen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juni. Mit neuartigen Eisenbahnwagen 4. Klasse werden gegenwärtig Versuche angestellt, sie haben die Thüren an den Längsseiten und weisen im Innern drei zusammenhängende Sitzreihen auf. An den Seiten befinden sich einige Stehplätze.

— Dem Regierungsassessor Volckart in Stralsund ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Briesen, Regierungsbezirk Marienwerder, übertragen worden.

— Die Direktion des Elysiumtheaters bereitet für Sonntag wieder eine Doppelvorstellung vor, bei derselben sollen „Wohlthätige Frauen" von L'Arronge und „Die Dienstboten" von Benedix zur Aufführung gelangen.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Isidor Herrmannsohn, Neue Königstraße 3 hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Der havarirte Dampfer „Wolgast" ist von der Firma Gebr. Beermann hierselbst käuflich erworben worden, um ihn demnächst abzuwracken.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. Sofort, Arkona, Regierungs-Präsident Stralsund, Leuchtfeuer-Oberwärter, Gehalt 1200 Mark, an Stelle des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses wird Dienstwohnung gewährt. — 1. September 1902, bei einer Postanstalt des Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Postschaffner oder Briefträger, Gehalt 900 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — 1. September 1902, bei einer Postanstalt des Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700 Mk. und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1902, Belgard (Persante), Magistrat, Polizei-Wachtmeister, Grundgehalt 1100 Mark, außerdem freie Wohnung und Heizung und Beleuchtung, Werth 200 Mark, und frei Uniform, 82 Mark, und zur Beschaffung der kleinen Montirungsstücke 30 Mark. — Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, Anwärter für den Brückenwärterdienst, zunächst 900 Mark diätarische Jahresbesoldung. — 1. Juli 1902, Königl. Wierzchucin, Distriktsamt, Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 600 bis 900 Mk. — 1. Juli 1902, Löcknitz, Amt, Amts-Polizeisergeant, Gehalt 975 Mark und 100 Mark Uniformgelder.

— Im Reichstelegraphendienst hat sich ein empfindlicher Mangel an Anwärtern für die Telegraphensekretärstellen bemerkbar gemacht. Um dem möglichst bald abzuhelfen, hat der Staatssekretär des Reichspostamts bestimmt, daß sich im laufenden Rechnungsjahre zur Telegraphensekretärprüfung auch schon die aus den Zivilanwärtern hervorgegangenen Assistenten und Postverwalter melden können, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. April 1893 bis Ende Dezember 1894 bestanden haben oder in gleichem Dienstalter wie diese stehen. Der Zeitpunkt, bis zu

Berliner Börse vom 4. Juni 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,47 B
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,15 B
do.	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,65 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,50 G
do.	3 Mt.	213,85
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42
20 Francs-Stücke	16,265 B
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195 B
Belgische „	81,20 B
Englische Bankn.	20,47 G
Französische „	81,15
Holländische „	—,—
Oesterreich. „	85,20 G
Russische „	216,25
Zollcoupons 100 R	324,00

Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,00
„ „	3½	102,00
„ „	3	92,90
Preuß. Cons.-Anl. c.	3½	101,80 B
„ „ „	3½	101,90
„ „ „	3	92,50 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,50 G
Berliner „ 1898	3½	99,90 B
Breslauer „	3½	99,30 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	98,90 G
Düsseldorfer „	3½	99,25 B
Duisburger „	3½	98,70 B
Elberfelder „	4	103,60 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,70 G
Magdeburger „	3½	99,25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,30
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	98,40 G
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,25 B
„ Ser. 18	3½	95,40 G
„ 19	3½	100,50 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	99,75 G
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
„ „	4½	109,90 G
„ „	4	105,10 G
„ „	3½	99,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,10
„ „	3½	99,75
„ „	3	89,90 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,00 G
Ostpreußische	4	104,25 G
„	3	89,20 G
Pommersche	3½	99,00 G
„	3	89,25
Posensche 6—10	4	103,25
„ Serie C.	3½	98,30
„ „ A.	3	89,50
Sächsische	4	104,00 G
„	3½	99,65 G
„ landschaftl.	3	89,20
Schles. altlandsch.	4	—,—
„	3½	—,—
„ landsch. neue	3½	—,—
Schlesw.-Holst.	4	103,80
„	3½	98,40 B
„	3	89,20 B
Westfälische	4	103,60
„	3½	99,00 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I.	3½	98,90 G
„ I.	3	89,10
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50 G
„	3½	99,60 G
Pommersche	4	103,60 G
„	3½	99,50 G
Posensche	4	103,40 G
„	3½	99,50 G
Preußische	4	103,40 G
„	3½	99,50 G
Rhein. u. Westf.	4	—,—
„	3½	99,50 G
Sächsische	4	103,50 G
Schlesische	4	103,40 B
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst.	4	103,50 G
„	3½	99,60 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ amort.	4	104,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,80 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	63,30
Augsburger	—	31,00
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,50
Bayer.	4	163,00
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,50
Köln-Mind. Präm.	3½	137,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	30,10 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	75,60 G
Barletta-Loose	—	19,00 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39,50
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,50 B
Chines. Staats- „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,20 G
„ 1896 „	5	100,00 B
„ 1898 „	4½	90,30
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39,75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,30 G
„ Gold- „	1,60	38,60 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	75,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,25
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,40
„ 1860er Loose	4	—,—
„ 1864er	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	45,70 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,25 G
„ 1889	4	84,00
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,25 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	——
„ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	94,90 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,40 G
„ amort. St.-A.	4	69,30 G
Spanische Schuld	4	80,10
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	100,75 G
„ 400 Frcs.-L.	—	111,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,70
„ Kronen-Rente	4	98,20 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,60 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,90 G
„ „ „ „ 2	3½	111,60 G
„ „ „ „ 5	3½	96,20 G
„ „ „ „ 6	4	100,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,25 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,50 G
„	4	102,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
„ „ alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	70,50 G
„	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	134,50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ 11. 12	4	87,50 G
„ 2. 8	3½	86,20 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,10 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
„ „ 1909	4	102,50 G
„ „ Com.-	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
„	—	89,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles.	4	100,90
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
„	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	126,50 G
Crefelder	89,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	175,25 G
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenburg	112,60 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	140,90 B
Marienburg-Mlawka	66,75
Ostpreußische Südbahn	68,50

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	90,20 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,00 B
Ostpreußische Südbahn	107,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	12,50 G
„ Lok.- u. Strb.	142,50 G
Barmen-Elberfelder	159,50 B
Bochum-Gelsenkirchener	121,75 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	119,50 B
„ Straßenbahn	176,25 B
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	205,60 G
Hamburger „	172,90
Magdeburger „	124,00
Stettiner „	——

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	95,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,25 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,70

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	80,00 G
Breslauer Rhederei	14,75
Hamb.-Amerik. Packetf.	110,60
Hansa, Dampfschifff.	126,50 G
Kette, D. Elbschifff.	76,00
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	111,75 G
Schles. Dampfer-Co.	75,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,10 B
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	92,90 G
„ Handels-Ges.	158,60
Braunschw. Bank	114,00 B
Breslauer Diskont-Bank	93,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	120,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,00 G
„ Genossensch.-Bank	102,75 G
Disconto-Comm.	188,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,40 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,25 G
Hannoversche Bank	118,00 G
Kieler „	132,25 G
Kölner Wechslerbank	190,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	1,10 G
„ Credit-Anstalt	177,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	119,10 G
„ Privatbank	93,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
„ Hyp.-Bank	192,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,50 G
Meining. Hyp.-B. 80%	132,00 G
Mitteld. Bodencredit	86,75 G
„ Credit-Bank	109,90 B
Nationalbank für Dtschl.	116,75 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	93,60 G

Oesterr. Creditbank	——
Pomm. Hypotheken-Bank	17,60 G
Preuß. Bodencredit- „	139,40 G
„ Centr.-Boden- „	170,00 B
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	124,90 G
Reichsbank	155,70 G
Rheinische Bank	45,70 G
Sächsische „	128,75 G
Westdeutsche „	90,00 G
Westfälische „	115,60 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	111,50 G
	Bock	165,00 G
	Böhm. Brauhaus	192,80 G
	Bolle Weißbier	75,50 G
	Landré	195,50 G
	Patzenhofer	218,00 G
	Pfefferberg	243,00
	Schöneberg Schl.	179,50 G
	Schultheiß	241,25 G
	Bochumer	145,00 G
	Germania Dortm.	198,50 G
	Accumulatoren-Fabrik	127,00 G
	Allgem. Berl. Omnibus	156,50 B
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	188,60 G
	Aluminium-Industrie	163,75 G
	Anglo-Central-Guano	89,25
	Anhalt. Kohlenwerke	87,50 G
	Berl. Elektricitäts-Werke	189,25 G
	„ Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	84,80 G
	Bielefeld. Masch.	243,00 G
	Bismarckhütte	228,50
	Bochumer Bergwerk	57,75 G
	„ Gußstahlwerke	[illegible] G
	Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
	Bredower Zuckerfabrik	52,10 G
	Breslauer Oelfabrik	63,25 G
	Chemische Fabrik Buckau	120,75 B
	Concordia Bergbau	233,00
	Deutsche Gasglühlicht	270,55 G
	„ Spiegelglas	165,90 G
	„ Steinzeug	263,50 G
	„ Waffen u. M.	191,00 G
	Donnersmarck-Hütte	196,00 G
	Dortmund Union	144,00 G
	Dynamite Trust	175,20
	Egestorff Salzwerke	138,00
	Fraustädter Zuckerfabrik	125,50 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	104,75 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	79,00 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	218,25 G
	„ Masch: conv.	172,75
	Hamburger Elektr.-Werke	149,80 G
	Hannov Bau-St.-Pr.	86,80 G

Hannov. Masch.-Br.	333,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	75,25
Hirschberger Leder	122,50 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	349,50 G
Hörderhütte conv. neue	96,00 B
Hoffmann Stärke	176,50 G
Hofmann Waggon	[illegible] G
Ilse Bergbau	157,60 G
Köln. Bergwerke	334,25 G
König Wilhelm conv.	[illegible] G
„ „ St.-Pr.	241,60 G
Lauchhammer	162,00 B
Laurahütte	207,75 B
Ludwig Löwe u. Co.	255,00
Magdeb. Allg. Gas	131,00 G
„ Baubank	90,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	99,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	[illegible]
Norddeutsche Eiswerke	67,00 G
„ Gummi	[illegible] G
„ Jute-Sp.	35,00
Nordstern Bergwerk	214,90
Oberschles. Chamotte	127,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	121,50
„ Eisen-Industrie	121,57
„ Kokswerke	130,00 G
„ Portl.-Cement	93,75 G
Oppelner Portl.-Cement	161,00
Osnabrücker Kupfer	87,40 G
Phönix Bergwerk	130,50 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	176,75 G
Rhein-Nassau Bergwerk	102,50 B
„ Metallwerk	61,50 G
„ Stahlwerk	153,25 G
„ Industrie	128,50
Rhein.-Westf. Kalkwerke	107,60 G
Sächsische Gußst. Döhl.	186,00 G
Schering Chem. Fabrik	217,00 G
Schles. Bergb. Zink	318,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	113,25 G
„ Kohlenwerk	21,00
„ Portl.-Cement	146,50 G
Siemens u. Halske	140,00 G
Stettin-Bredow Cement	132,00 G
„ Chamotte	256,00 G
„ Elektric.-Werke	141,25 B
„ Gristow	37,50 G
„ Vulkan B.	209,00
Stoewer Nähmaschin.	94,75 G
Stolberger Zink	123,25 G
„ „ St.-Pr.	123,25 G
Stralsund. Spielkarten	118,50 G
Union Chem. Fabrik	139,00 G
„ Elektricit.-Ges.	126,00
Varziner Papierfabrik	185,00 G
Victoria Fahrrad	62,00 G

dem nach Ablauf des Rechnungsjahres 1902 die Meldung spätestens erfolgen muß, wird noch bestimmt werden; er wird innerhalb des Rechnungsjahres 1903 liegen.

— Der Spielplan des **Bellevue-Theaters** für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgestellt: Freitag „Das süße Mädel", Sonnabend wegen Vereinsfeier geschlossen, Sonntag Nachm. kleine Preise „Die Kinder der Excellenz", Abends „Boccaccio", Montag „Der Pfarrer von Kirchfeld", Dienstag „Das süße Mädel", Mittwoch „Das Stiftungsfest", Donnerstag „Boccaccio", Freitag „Das süße Mädel", Sonnabend „Hasemann's Töchter".

— Die **Wollmärkte** haben ihren Anfang genommen, auf dem gestrigen Liegnitzer Wollmarkt, dem ersten in der Provinz Schlesien, waren die Preise 5—10 Mark höher als im Vorjahr. Auch bei dem heutigen Wollmarkt in Stralsund stellten sich die Preise, bei fast gleicher Zufuhr, günstiger als 1901.

— Der Kaufmann Reinhold Witte, Bismarckstraße 25, hat eine amtliche **Verkaufsstelle für Postwerthzeichen** übernommen.

* Aus einem Restaurations-Vorgarten Barnimstraße 95 wurde in vorletzter Nacht ein eichener Tisch gestohlen.

* Die vierte diesjährige **Schwurgerichtsperiode** beginnt am 23. Juni, zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirektor **Thümmel** ernannt worden.

— Prof. Moritz hat nach Uebernahme der medizinischen Klinik in **Greifswald** sich bereit erklärt, an der Leitung der ärztlichen Ferienkurse (Oktober 1902) Theil zu nehmen. Ebenso wird der Oberarzt der medizinischen Klinik, Privatdozent Dr. Lüthje, sich betheiligen. Das genaue Programm wird Ende Juli veröffentlicht werden.

Handwerkskammer.

* **Stettin**, 5. Juni.

Die erste diesjährige **Vollversammlung** der Handwerkskammer zu Stettin fand heute im großen Sitzungssaale des Landhauses hierselbst statt. Der Vorsitzende, Herr Maurermeister Albrecht **Müller**-Stettin eröffnete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die industrielle Entwickelung des vergangenen Jahres, er gedachte der Düsseldorfer Ausstellung, erwähnte die Einrichtung der Meisterkurse und schloß nach einem Hinweis auf die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung freudig einstimmte. — Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und Entgegennahme des **Geschäftsberichts** werden die Wahlen für den Lehrlings-, den Berufungs- und den Rechnungsausschuß vollzogen. Die Versammlung entscheidet sich für Wiederwahl der bisherigen Kommissionsmitglieder durch Zuruf. — Sodann referirt Herr Maler **Epp**-Stettin über den Etat. Der **Haushaltsplan** für das Wirthschaftsjahr 1902/03 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 43 000 Mark ab. In Einnahme stehen u. a. 9950,42 Mark Ersparnisse aus dem vorjährigen Etat, 3980 Mark Aufkommen durch die Zeitung, 3250 Mark Prüfungsgebühren, 600 Mark Einschreibegebühr an die Lehrlingsrolle und 200 Mark Zinsen. Das Erträgniß der **Umlage** (8 Proz. der Einheitssätze) ist mit 24 840 Mark in Ansatz gebracht. Unter den Ausgaben stellen Gehälter und Remunerationen mit 11 350 Mark den bedeutendsten Posten dar. Ferner sind eingestellt: 5500 Mark für Reisekosten, 7500 Mark für Prüfungskosten, 3600 Mark für die Zeitung und 1600 Mark für sonstige Drucksachen, 7000 Mark für Förderung des Handwerks. Von dem Posten „Insgemein" in Höhe von 660 Mark soll ein namhafter Betrag für die Beschickung der Düsseldorfer Ausstellung verwendet werden, darüber hat die Versammlung noch gesondert Beschluß zu fassen. Der Etat wird den Vorschlägen entsprechend unverändert erledigt. — Es folgt der Bericht über die vom Herrn Minister vorgeschlagenen Aenderungen der **Meisterprüfungsordnungen**, Referent Herr **Müller**-Körlin. Die Annahme der Prüfungsordnungen erfolgt unter Zugrundelegung der mit entsprechenden Zusätzen versehenen Druckvorlage en bloc. — Ueber die Verhandlungen, welche auf mehrfache Anregung hin ins Werk gesetzt worden sind zur Einführung des **Befähigungsnachweises** für das Baugewerbe, berichtet Herr **Epp**. Referent betont, daß unfähige Unternehmer im Baugewerbe am allermeisten Schaden anzurichten vermögen, als Beleg dafür erwähnt Herr Epp das bekannte Unglück bei dem Abbruch des Hotels „Drei Kronen" in der Breitenstraße. Der Innungsverband deutscher Baugewerke hat sich eingehend mit der Frage des Befähigungsnachweises beschäftigt und eine Reihe von Grundsätzen aufgestellt, denen die Handwerkskammer einhellig zustimmt. Herr **Marg**-Bütow referirt hierauf über einen Antrag betreffend Regelung der **Holzverkäufe**. Die Handwerkskammer wird gebeten, bei der königlichen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß auf Holzverkaufsterminen in den Staatsforsten die Handwerksmeister in weitergehender Weise Berücksichtigung als bisher erfahren. Referent führt aus, daß alle Handwerksmeister, die Nutz- oder Brennholz bedürfen, vollständig von den Händlern abhängen, letztere machten nicht nur die Preise, sondern bieten auch vielfach durch Zusammenschluß etwaige andere Reflektanten aus. Die Kammer beschließt, dem Vorstande anheimzugeben, im Wege der Petition bei der königlichen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die Gewerbetreibenden zum direkten Ankauf von Holz aus staatlichen Forsten eine Möglichkeit erhalten.

Vermischte Nachrichten.

— Eine große Internationale Motorwagen-Ausstellung, welche die bisherigen derartigen Unternehmungen an Umfang bei Weitem übertreffen soll, findet im Oktober dieses Jahres in Hamburg statt. Veranstalter der Ausstellung ist der große „Verband deutscher Fahrradhändler", welcher fast alle bedeutenden Fahrradhändler ganz Deutschlands umfaßt und der gleichzeitig mit der Ausstellung seine Generalversammlung abhält. Der Verband hielt früher seine Ausstellungen jährlich in Leipzig ab, hat sie aber für dieses Jahr nach Hamburg verlegt, weil sich hier nach jeder Richtung günstigere Vorbedingungen bieten. Die Ausstellung wird nicht nur Sportfahrzeuge aller Betriebsarten, sondern auch in größter Zahl Gebrauchswagen mit Kraftbetrieb jeder Art aufweisen. Die Fortschritte im Bau von Motorwagen sind jetzt derartig schnelle, daß fast alle Jahr Neuheiten auftreten, welche dem Motorwagen, der ein dringendes Bedürfniß für viele Geschäftsbetriebe geworden ist, immer weitere Gebiete öffnen. Mit der Ausstellung werden Prüfungen verbunden sein, welche dem Konsumenten zeigen sollen, welches Gefährt für ihn als das passendste und vortheilhafteste erscheint. Als Ausstellungslokal ist der Ausstellungs-Palast in Hamburg, der größte überdachte Raum Deutschlands gewählt worden, der sich für solche Zwecke als außerordentlich vortheilhaft bewährt hat.

— Die Strafkammer 1 des Berliner Landgerichts II hat nach mehrstündiger Verhandlung am Dienstag den Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer Prestien auf Gröben bei Ludwigsfelde wegen Betruges und Nahrungsmittelfälschung, begangen durch langjährige Lieferung von heimlich entrahmter Milch, zu 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Angeklagte produzirt täglich, je nach der Jahreszeit, 300—500 Liter Milch, die von dem Milchhändler Barnack in Berlin gepachtet war. Im März v. J. fiel dem Pächter eine große Minderwerthigkeit der Milch auf. Bei einer am 14. März vorgenommenen Probe ergab sich, daß die gesamte Mittagsmilch vollständig entrahmt war und die Fässer nur Magermilch enthielten. Barnack wandte sich an den Chemiker des Vereins Berliner Milchhändler Dr. Risch und ersuchte diesen, diejenigen Fässer, welche die Milch des Rittergutes Gröben enthielten, gleich beim Eintreffen des Zuges auf dem Bahnhof zu untersuchen. Am 16. März erwartete ein Assistent des Dr. Risch den plombirten Milchwagen auf dem Bahnhofe und entnahm den sämtlichen 13 Fässern, die von Gröben kamen, je eine Probe, die sofort versiegelt und nach dem Laboratorium gebracht wurde. Wieder zeigte sich, daß die Morgen- und Abendmilch normal, die Mittagsmilch — etwa 95 Liter — völlig entrahmt war. Nun wurde auch noch eine Stallprobe vorgenommen, die das Ergebniß hatte, daß die Mittagsmilch — wie dies natürlich ist — viel mehr Fettgehalt hatte als die Morgen- und Abendmilch. Es wurde Anzeige erstattet, die zur Erhebung der Anklage gegen Prestien und seine Frau (diese wegen Beihülfe) führte. Beide Angeklagte bestritten jedes Verschulden. Die Beweisaufnahme fiel völlig zu Ungunsten des Angeklagten aus. Der Staatsanwalt nahm davon Abstand, eine Gefängnißstrafe, die sonst sehr wohl am Platze wäre, zu beantragen, weil eine Gefängnißstrafe den Angeklagten bei seiner sozialen Stellung schwerer treffen würde, als dies im Rahmen des Strafzweckes liege. Immerhin müsse aber die Geldstrafe eine hohe sein, da es sich um einen groben Vertrauensbruch handle, der aus Gewinnsucht begangen worden, und die Milchplanscherei gemeingefährlich sei. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten des Betruges und der Nahrungsmittelfälschung für schuldig, billigte ihm aber mildernde Umstände zu, doch wurde über das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß hinausgegangen und auf 1500 Mk. Geldstrafe erkannt.

Berlin, 5. Juni. Heute um Mitternacht gerieth die Kabelfabrik der Elektrizitätswerke in Oberschönweide in Brand. Aus sämtlichen umliegenden Ortschaften waren die Feuerwehren zur Brandstelle geeilt. Bis zur zweiten Morgenstunde war es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

— Ein ganz entsetzlicher Fall eines Lynchmordes an einem jener verthierten schwarzen Gesellen, die sich an weißen Frauen zu vergreifen pflegen, wird aus Dallas, Texas, gemeldet. Der Neger Dudley Morgan hatte die Frau des Arbeiters Mc Kay vergewaltigt und war darauf flüchtig geworden. Er wurde mit Bluthunden verfolgt, im Moraste aufgegriffen und mit der Bahn nach Lansing gebracht. Die Gefangennahme des Unholdes war nach allen Orten der Nachbarschaft drahtlich gemeldet worden, und als der Zug in die Station einfuhr, harrten daselbst etwa 4000 Bewaffnete ihres Opfers. Der Sheriff wurde ersucht, sich in die Büsche zu schlagen, ein Rath, den er wohlweislich befolgte, und nunmehr ging es, den gefesselten Neger in der Mitte, zum Hause Mc Kays, woselbst dessen Frau den Neger als ihren Angreifer bezeichnete, worauf der Neger ein umfassendes Geständniß ablegte. Der Schwarze wurde nunmehr an einen eisernen Bahnpfosten gekettet, der schon in den Grund gerammt war, und um welchen eine Menge altes trockenes Holz aufgestapelt war. Nun nahmen Einzelne aus der Menge Feuerbrände und brannten des Negers Augen aus; man hielt brennendes Holz an seinen Nacken und brannte an einzelnen Stellen seines Körpers die Kleider ab, ihm eine Brandwunde nach der anderen zufügend. Man quälte ihn absichtlich recht langsam zu Tode und das weiterstehende Volk schrie immerzu, man möge ihn nur nicht schnell tödten. Der Neger aber schrie zum Gotterbarmen, man möge ihn doch erschießen. Erst als er besinnungslos war, entzündete Mc Kay, der die ganze Prozedur leitete, den Scheiterhaufen. Frau Mc Kay war in einem Wagen nahe herangefahren und sah sich die Qualen des Negers bis zum Schlusse an. Selbstverständlich werden keinerlei Schritte unternommen werden, die Lynchmörder zur Verantwortung zu ziehen, da sich in den gesamten Südstaaten keine Jury finden würde, die eine derartige Selbstjustiz verurtheilt, denn die Natur dieser sich stets häufenden Verbrechen ist eine solche, daß sie die weiße Bevölkerung zur grenzenlosesten Empörung anstachelt. In einer Protestversammlung der farbigen Bevölkerung erklärte der farbige Hülfsstaatsanwalt Barnett, die Zeit sei nicht mehr ferne, da die zehn Millionen Neger in den Vereinigten Staaten sich in offener Empörung gegen die Lynchgerichte erheben würden. In den letzten fünfzehn Jahren seien über 2500 Neger, Männer, Frauen und Kinder, ohne gerichtliches Verfahren getödtet, gewöhnlich am Marterpfahle verbrannt worden. Der Neger sei in Folge dessen zur Einsicht gelangt, daß er vom Gesetze keinen Schutz erwarten dürfe und werde daher zum Selbstschutze schreiten.

— Auf dem Garnison-Schießstand zu Kiel hielten gestern Mannschaften des kleinen Kreuzers „Amazone" Uebungen ab. Der Matrose Junghans war als Scheibenanzeiger kommandirt; unvorsichtigerweise trat er während des Schießens hinter der Scheibe vor. Eine fehlgegangene Kugel traf Junghans in die rechte Schulter und durchbohrte ihm die Lunge. Der schwerverletzte Matrose verstarb auf dem Transport nach dem Garnisonlazareth.

Plauen, 5. Juni. Wie der „Vogtländ. Anzeiger" berichtet, hat gestern Nachmittag in einem Walde bei Hundgrün der in den dreißiger Jahren stehende Strumpfwirker Petzoldt aus Hohenstein-Ernstthal sein 6jähriges Töchterchen erschossen und sich selbst durch einen Schuß getödtet. Die Ursache der That scheint Schwermuth zu sein.

Rheims, 5. Juni. Ein Unwetter, welches gestern hier niederging, hat furchtbaren Schaden in den Weinbergen angerichtet. Derselbe wird auf mehrere Millionen veranschlagt. Der Blitz schlug in mehr als fünfzig Stellen ein.

Newyork, 5. Juni. Nachrichten aus Mittelamerika, Bolivia und Alaska melden übereinstimmend vulkanische Ausbrüche. Die Besorgniß wächst, und Newyork soll ebenfalls gefährdet sein. Denn verschiedene Geologen wollen bei Peekskill, 60 Kilometer oberhalb der Stadt, ferner am unteren Hudson und in den angrenzenden Höhenzügen vulkanische Spuren gefunden haben. Die abnormen Wetterverhältnisse sind anscheinend durch die Vorgänge im Erdinnern bewirkt.

— In Berlin bestehen eine ganze Menge Vereine, welche dem Humor ihre Entstehung verdanken. So machte am Dienstag der „Klub der Siebenmonatskinder" einen Dampferausflug nach Zilbusch am Fuße der Gosener Berge in der Berliner Schweiz. Wenn man hört, daß das kleinste dieser „Kinder" schon 225, das größte dagegen 416 Pfund wiegt, so kann man sich selbst ausrechnen, daß ihrer 180 gerade der größte Sterndampfer noch über Wasser halten konnte. Von dem Appetit der gewuchtigen Ausflügler giebt die Verpflegungsstatistik an Bord eine schwache Vorstellung. Es wurden trotz der drückenden Hitze während der Fahrt allein verzehrt: zwei Zentner und 48 Pfund Bratwurst, 68 Pfund Schabefleisch, zwei Prager Schinken in Teig gebacken, vier Pökelkämme, vierzig Eisbeine und ungewogene Mengen Limburger und Schweizer Käse. Getrunken wurden dazu an Bord nur fünf Tonnen Bier. Was dann an Land an Speisen und Getränken noch hinzukam, weiß man noch nicht. Der Wirth, bei dem die Siebenmonatskinder einkehrten, ist mit der statistischen Aufnahme noch nicht fertig. Er konnte nur feststellen, daß seine Vorräthe erschöpft sind. Nach der Labung ergötzten sich die „Kinder" im Freien mit allerhand Gesellschaftsspielen, Wettläufen, Kegelschieben u. s. w.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. In einer Zuschrift an die „Dtsch. Tagesztg." bezeichnet ein parlamentarischer Berichterstatter die Nachricht, daß die deutschkonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses den Justizminister ersuchen wolle, den Gesetzentwurf über das juristische Studium und den juristischen Vorbereitungsdienst zurückzuziehen, als unzutreffend. Es treffe nur soviel zu, daß aus dem Schoße des Abgeordnetenhauses mit der Staatsregierung bezw. dem Justizminister in besagter Richtung verhandelt wurde.

Wien, 5. Juni. In der gestrigen Sitzung des Polenklubs wurde nach längerer Debatte, in welcher heftige Angriffe gegen die preußische Regierung erfolgten, folgende Resolution angenommen: Der Polenklub drückt den Wunsch aus, daß die polnischen Delegirten ihre Aufmerksamkeit auf die weitere Sicherung der Wehrkraft der Monarchie lenken, jedoch mit der Einschränkung, daß die Stärkung der Wehrkraft dahin gerichtet sein soll, daß die vollständige Selbstständigkeit der Monarchie und eine größere Unabhängigkeit derselben von dem von preußischem Einfluß beherrschten deutschen Reiche gesichert bleibe.

Paris, 5. Juni. Aus Algier kommen wieder schlimme Nachrichten über Heuschreckenplagen. In den Provinzen von Oran und Constantine haben die Heuschrecken seit mehreren Tagen den größten Theil der Weinberge zerstört.

Die Subskriptionsliste für die Opfer auf Martinique ergab bis jetzt die Summe von 2 050 000 Franks; es wurde wiederum ein Schwindler verhaftet, der sich bei angesehenen Personen vorstellte und Gelder für die Opfer sammelte, diese aber zu eigenen Zwecken verwendete.

Der Notar Lansquest, welcher die Angelegenheiten der Rente viagère geleitet hatte, hat sich angeboten, eine Summe von 3 700 000 Franks als Entschädigung an die Gläubiger der Familie Humbert auszuzahlen.

Der neue Schnellverkehr zwischen Paris, Boulogne, Folkstone und London ist nunmehr eingerichtet. Durch diese Organisation werden vier Stunden an der Fahrt zwischen Paris und London gewonnen.

Madrid, 5. Juni. Gestern fand ein großes Festbankett zu Ehren Canalejas statt. In einem Trinkspruche erklärte Canalejas die Bedeutung der Festlichkeit; es sei unrichtig, daß man ihn als Gegner Sagastas betrachte, er sei ein Freund desselben und habe dies dadurch bewiesen, daß er während des letzten Krieges geschwiegen habe, wo er sich eine große Volksthümlichkeit hätte erwerben können, wenn er sich entschlossen hätte, die Wahrheit zu sagen. Nur wolle er, daß Spanien eine moderne Nation bilde und nicht eine solche des 17. Jahrhunderts bleibe.

London, 5. Juni. Das Unterhaus nahm mit 216 gegen 49 Stimmen in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreff. die Kriegsanleihe an. Während der Berathungen erklärte der Schatzkanzler Hicks-Beach, eine der ersten Maßregeln, welche man treffen müsse, sei, die Kriegssteuer festzusetzen, welche die Goldgruben in Zukunft zu entrichten haben werden.

„Daily Mail" veröffentlicht mehrere Briefe, welche vorschlagen, eine Subskription zu eröffnen zu dem Zwecke, Dewet einen Ehrendegen anzubieten. Desgleichen wird vorgeschlagen, eine Subskription zum Wiederaufbau der Farm Dewets einzuleiten.

Pretoria, 5. Juni. Die Burenkommandanten Botha und Delarey, sowie eine Anzahl anderer haben die Absicht, sich demnächst noch Europa zu begeben, um daselbst die nöthigen Gelder für die Unterstützung der nothleidenden Burghers zu finden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 5. Juni 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 179,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 132,00. Hafer 168,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 4. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 167,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 129,00, Hafer 154,00 bis 155,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 162,75
Liverpool. Weizen 173,25.
Odessa. Roggen 149,00, Weizen 164,75.
Riga. Roggen 156,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 4. Juni. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 6,12½ G., 6,17½ B., per Juli 6,25 G., 6,30 B., per August 6,37½ G., 6,42½ B., per September 6,45 G., 6,50 B., per Oktober-Dezember 6,80 G., 6,85 B., per Januar-März 7,02½ G., 7,07½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 4. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 52 Pf., Doppel-Eimer 52½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 6. Juni 1902.

Anhaltend warm und heiter, starke Gewitterneigung.

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig" bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Director Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Director **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann**.

Stettin, den 31. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Es sind bestätigt:

1. Der Kaufmann **Arnold Blaesing** hier, Papenstraße 4/5, zum Schiedsmann für den 4., ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 5. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 6. Bezirk,
2. der Mittelschullehrer **E. Strutz** hier, Kronprinzenstraße 2, 3 Tr., zum Schiedsmann für den 26., ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 27. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 28. Bezirk der Stadt Stettin.

Der Magistrat.

Stettin, den 2. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlägen und Ausführung von Anschlägerarbeiten für den Erweiterungsbau der Bugenhagenschulen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 13. Juni 1902, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 5. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zum Neubau der Feuerwache III (Gießereistraße) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 16. Juni 1902, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht. Die Entwurfs- und Einzelzeichnungen liegen im Baubureau des Stadtbaumeisters **Glage**, Verwaltungsgebäude an der Magazinstraße, 2. Etage, zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Asphaltarbeiten zum Neubau des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 13. Juni 1902, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 5. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gruben- oder Flußkies zum Neubau des Mitteltheils der Haken-Terrasse im ehemaligen Fort Leopold soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 14. Juni 1902, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:

Freitag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 4. Juni 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Zuschneider Heusler, Schiffbauer Stenzel, Arbeiter Nadler, Arbeiter Splittgerber, Fensterputzer Dreblow, Kutscher Mundt, Arbeiter Vogler, Stuckateur Hartwig, Ingenieur Voßberg, Arbeiter Böttcher, Kanzlisten Völcker, Arbeiter Clemenz, Maurer Ballenthin.

Eine Tochter: dem Hoboisten Matthias, Arbeiter Lenz, Schutzmann Eichmann, Restaurateur Dück, Stellmacher Müller, Restaurateur Stüber, Arbeiter Tomkiewitz, Fabrikbeamten Tettweiler, Schuhmacher Heller, Ober-Postassistenten Seedorf, Arbeiter Dumke, Schlosser Kaddatz, Schneider Ziemann, Ingenieur Günther.

Aufgebote:

Werkführer Hoffmann mit Frl. Brock; Gefängniß-Inspektor Burghardt mit Frl. Hyeden; Leutnant Freiherr von Hammerstein-Equord mit Frl. Dietz; Dachdeckermeister Reff mit Frl. Schmidt.

Eheschließungen:

Maschinist Heisler mit Frl. Simiot.

Todesfälle:

Sohn des Feuerwehrmanns Bernstorff; Sohn des Arbeiters Schulz; Sohn des Magistrats-Bureau-Assistenten Beilisch; Tochter des Böttchergesellen Poll; Uhrmacher Gramm; Tochter des Schneiders Marquardt; Dienstmädchen Heidenreich; Arbeiter Bütow; Arbeiter Ulrich; Bäckerfrau Tadewald; Arbeiter Falck; Tochter des Arbeiters Bersch; Tochter des Zimmermanns Elz; Tochter des Schlossergesellen Gohde; Tochter des Arbeiters Adamczyk; Sohn des Milchfahrers Barz.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: R. Sprotte [Cammin].

Gestorben: Arbeiter Ferdinand Hamann, 69 J. [Pasewalk]. Kupferschmiedemeister Hermann Stockwald, 34 J. [Stargard]. Steuererheber a. D. Johann Jaecks [Kolberg]. Franz Mieseler, 28 J. [Kolberg]. Frau Emilie Hellwig geb. Scheerenbeck, 55 J. [Pasewalk]. Wittwe Elise Böhmer geb. Thile, 78 J. [Stralsund].



Concursmassen-Ausverkauf

der bekannten guten Qualitäten in **Unterkleidern, Strümpfen, Fantasie-Artikeln etc.**
Ferner beginnt der Verkauf der

Cravatten und Herren-Wäsche.

Stropp & Vogler, nur Kohlmarkt 3.

Der Inventur-Arbeiten wegen bleiben unsere Geschäftsräume
Freitag, den 6. Juni geschlossen.

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf aussortirter Waren

beginnt

Montag, den 9. Juni.

Dienemann & Co., Stettin,

Untere Schulzenstrasse 25, 26, 27, 28.

Hamburg, den 4. Juni 1902.

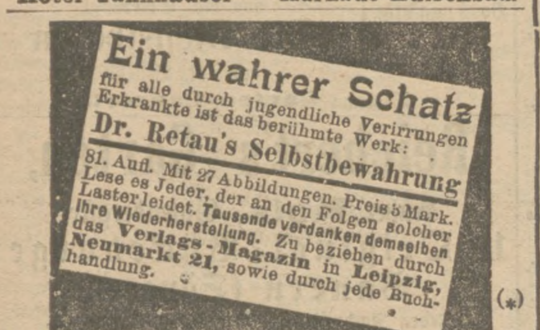
Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	5./6.	Schnellpd. August. Victoria.
„ „	7./6.	Postd. Blücher.
„ „	12./6.	Schnellpd. Fürst Bismarck.
„ „	14./6.	Postd. Graf Waldersee.
„ „	19./6.	Schnellpd. Columbia.
„ „	21./6.	Postd. Pennsylvania.
„ „	28./6.	„ Moltke.
„ „	5./7.	„ Patricia.
„ „	10./7.	Schnellp. Fürst Bismarck.
„ „	12./7.	Postd. Blücher.
„ Boston:	10./6.	„ Alexandria.
„ „	24./6.	„ Assyria.
„ Baltimore:	8./6.	„ Bulgaria.
„ „	24./6.	„ Brisgavia.
„ Philadelphia:	10./6.	„ Alexandria.
„ „	24./6.	„ Assyria.
„ Neworleans:	25./6.	„ Hoerde.
„ „	20./7.	„ Athesia.
„ Montreal:	14./6.	„ Frisia.
„ „	1./7.	„ Westphalia.
„ Mexico:	5./6.	„ Il Piemonte.
„ „	20./6.	„ Constantia.
„ Jamaica, Columbien und Costa Rica:	12./6.	„ Hercynia.
„ Hayti und Venezuela:	15./6.	„ Valesia.
„ Hayti u. Cuba:	24./6.	„ Calabria.
„ Ostasien:	10./6.	„ Königsberg.
„ „	20./6.	„ Bamberg.

Kunst-Ausstellung
im Concert- u. Vereinshause, Augustastraße 48,
täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends
Schluß: 8. Juni a. cr., 6 Uhr Abends.

Bad Thal b. Eisenach.
Herrliche Waldsommerfrische.
Prospekte durch
Hôtel Tannhäuser — Kurhaus Luisenbad.



(*)

Für Grossisten und Detaillisten.

Feinsten Tafelmostrich

in hervorragender Qualität, **pikant, würzig und scharf,** empfiehlt billigst die **Dampfmostrichfabrik** von
Louis Schulze, Anklam.
(Begründet 1816.)
Lieferung erfolgt in meinen **patentirten Hebeldeckel-Fässern** von 10—75 kg Inhalt. Der Patentdeckel (ohne Schrauben) ermöglicht, das Faß **mit einem Griff** zu öffnen und dicht zu verschließen.

Neuenengl. Matjes-Hering,
das Beste, was angekommen, offerire in Original-Gebinden, Postfäßchen und ausgezählt.
Fernspr. 284 **Otto Borgmann.**

Neue ital. Kartoffeln,
gut kochend, offerirt
Otto Borgmann, Lindenstr. 7.

Friedrichstraße 9
eine geräumige Kellerwohnung, auch zum Handelskeller oder Bierlager geeignet, zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links, oder Annoncen-Expedition.

Dorotheenbad, Gotha i. Thür. erstklassige, orthopädische und physikalisch-diätetische Heilanstalt. — 2 Aerzte. — Prospekte.

Bad Suderode a. Harz.
Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und **Dr. Facklam,** Nervenarzt. Illustrirte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, mit Karte 1 ℳ, sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u. der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse „**Kronenquelle Salzbrunn.**"
Heyl & Meske; Dr. M. Lehmann, Hauptniederlagen der Kronen-Quelle.

Wichtig für alle Behörden, Amts-, Gemeinde- und Gutsvorstände, Bau- und Maurermeister, Handels- und Gewerbetreibenden im Regierungsbezirk Stettin.

Die

Polizei-Gesetze und Verordnungen
für den
Regierungsbezirk Stettin.

Band I gr. 8⁰ XXII und 726 Seiten.
Allgemeine polizeiliche Reichs- und Landesgesetze
geheftet Mk. 7.00, gebunden Mk. 8.00.
Band II gr. 8⁰ XXVI und 737 Seiten.
Verordnungen, Anweisungen und Bekanntmachungen des Königlichen Oberpräsidenten der Provinz Pommern und des Regierungspräsidenten zu Stettin u. s. w. geheftet Mk. 9.00 gebunden Mk. 10.00.
Jeder Band ist einzeln käuflich.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag von
A. W. Hayn's Erben, Berlin SW. 12, Zimmerstr. 29.



Lanolin-Streupulver
mit dem „Pfeilring".
Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.
Preis per Büchse 50 Pf.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1902: 267½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — **Vertreter in Stettin: Ludwig Rodewald.** Falkenwalderstr. 117 I.

Danzig!
Langgasse **in bester Lage** ist ein ca. 130 □-mtr. großer neu ausgebauter Laden, event. auch I. Etage per 1. October 1903 zu vermiethen.
Offerten unter **Q. 1781** an Annoncenexpedition **Krosch,** Danzig.



O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.
Ausstellung und Contore:
Berlin, Mohrenstrasse 33,
Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,
liefert unter billigster Berechnung
weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine 2c.
stets in den **modernsten** Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen. **Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.**

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.
MARIENFELDE b. Berlin



Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.
Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.